

Gehört und wahrgenommen werden

„Das Ziel einer Gemeinschaft ist, dafür zu sorgen, dass jedes ihrer Mitglieder gehört wird und die Gaben, die es in diese Welt mitgebracht hat, auf die richtige Weise einbringen kann.“ Dies schrieb Sobonfu Somé in ihrem Buch „Die Gabe des Glücks“. Sie kommt vom Volk der Dagara in Burkina Faso, Westafrika und ihr Name bedeutet



„Hüterin des Rituals“. Um ihre Lebensaufgabe wie sie meint zu erfüllen, die sich auch in ihrem Namen ausdrückt, reist Sobonfu Somé von ihren Stammesältesten beauftragt, durch Europa und Amerika. Herzlich und klar unterrichtet sie in Vorträgen und Seminaren uralte afrikanische Weisheit.

Das Volk der Dagara, das sich noch über die Länder Ghana, Togo und die Elfenbeinküste erstreckt, lebt in Burkina Faso zum Teil noch sehr traditionell in Stämmen und Dörfern ohne Strom und Wasser und weitab von Städten. Von klein auf prägt die Beziehung der Menschen zur Natur, zur Erde und zu allem Lebendigen den Aufbau der Gemeinschaft und die Beziehungen der Menschen untereinander.

Die Botschaft der Dagara besteht im Kern in seiner Verbindung zu den spirituellen Kräften und – eng damit verbunden – in einem intakten Stammesleben. Sie nutzen jede Gelegenheit, mit dem Heiligen (Gott, die Quelle, das Absolute etc.) in Kontakt zu kommen. Alles geschieht in der Gemeinschaft, in der Öffentlichkeit des Dorfes:

Empfängnis, Geburt, Initiation, Heirat, Trennung, Tod – alle wesentlichen Dinge des Lebens, aber auch viele der für uns beiläufigen, sind eine Sache des Stammes und seiner Wege, dieses Heilige zu spüren und zu integrieren.

Sobonfu glaubt, dass die Menschen in Europa oder Afrika letztendlich gar nicht so unterschiedlich

sind – die Grundbedürfnisse und tiefen Sehnsüchte sind die gleichen. Es gibt zwar die Einmaligkeit jeder spirituellen Richtung jedes Volkes und jedes einzelnen Menschen, jedoch bei aller Unterschiedlichkeit ist allen Traditionen gemeinsam der Wunsch mit diesem Heiligen und Einzigartigen in uns in Kontakt zu kommen. „Die Menschheit braucht einen neuen Mythos“ sagt Sobonfu. „Dieser Mythos entsteht nicht aus einem einzelnen Volk, sondern aus dem Gespräch vieler Traditionen und spiritueller Richtungen miteinander. Ich kann nur einen Teil beitragen, das Wissen von Ritualen im Stammesleben eines traditionellen Dorfes, meines Dorfes, dessen Botschafterin ich bin.“

Die Ältesten der Dagara sind davon überzeugt, dass der Westen in seiner Existenz ebenso gefährdet ist wie die Stammeskulturen, die er im Namen der Kolonialisierung dezimiert hat. Die westliche Kultur ist, wie die Dagara sagen, schwer erkrankt. Spirituelle Werte, Umwelt und Natur sind ihr gleichgültig geworden. Gewalt, Armut und die Städte mit ihrer Kriminalität, Arbeits-

losigkeit und Drogensucht können in die Selbstvernichtung führen. Einzige Hoffnung ist die persönliche Selbstveränderung – denn wenn keine wirklich neue Völkerverständigung gefunden wird und daraus Wege entstehen, die die Grundhaltung der Menschen verändern, werden sowohl die Stammeskulturen als auch die westliche Zivilisation bald nicht mehr in dieser Form existent sein.

Und eben Sobonfus Botschaft bezieht sich auf die Lebensweise ihres Volkes, diese Botschaft, die auch für Menschen in der westlichen Zivilisation, ganz besonders in Großstädten immer wichtiger wird. „Die Gemeinschaft ist die Seele, der Leitstern meines Stammes“, so Sobonfu.

In ihrer ganzen Präsenz und Lebendigkeit lädt Sobonfu Somé zum Wiedererlernen von Ritual und Gemeinschaft ein, und unter den vielen Ritualen, die die Dagara anwenden, gibt es auch ein spezielles Traueritual, denn die Unterdrückung von Trauer, kann uns sehr von der Wahrnehmung von uns selbst und unserer Umgebung trennen. In der Tradition der Dagara werden solche

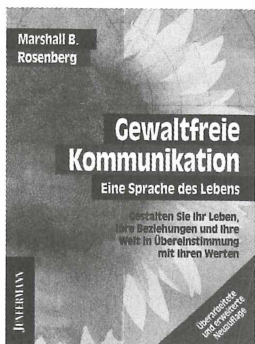
Spannungen mit Hilfe von Traueritualen aufgelöst und so die Kontinuität in den Beziehungen wieder hergestellt. In unserer westlichen Kultur gibt es besonders viel zurückgehaltene, nicht gelebte Trauer. Daher zeigt Sobonfu in diesem Seminar, in den Raum der Wandlung einzutreten und ein von der westafrikanischen Kultur inspiriertes Ritual aufzubauen, wodurch wir alte Verstrickungen lösen und die bisher ungelebte Trauer fühlen und äußern dürfen. Dadurch nehmen wir wieder mehr von Neuem die Verbundenheit mit dem Leben in und um uns wahr und können daher ganz offen für die Freude an diesem Leben sein.

Vortrag zu dieser Thematik am 22. 11. 2007, 19.00 Uhr, Seminar: 23. bis 25. 11. 2007 im Seminarzentrum Kontiki, Hainburgerstr. 48, 1030 Wien, Tel.: 0699/12081949, makia@kontiki.at, www.kontiki.at

Kontakt Sobonfu:
www.sobonfu.com

Mag. Karin Kaul

Gewaltfreie Kommunikation – eine Sprache des Lebens



so lautet auch ein Buchtitel, verfasst von Dr. Marshall Rosenberg, dem Begründer der gewaltfreien Kommunikation (GFK). Durch seine Konfrontation mit Rassenunruhen, kurz nach

der Übersiedelung der Familie Rosenberg nach Detroit, beschäftigte sich M. Rosenberg vor allem mit zwei Fragen: „Was geschieht genau, wenn wir die Verbindung zu unserer einfühlsamen Natur verlieren und uns schließlich gewalttätig und ausbeuterisch verhalten?“ und „Was macht es Menschen möglich, selbst unter den schwierigsten Bedingungen mit ihrem einfühlsamen Wesen in Kontakt zu bleiben?“

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Agemus Nachrichten Wien - Internes Informationsorgan der Arbeitsgemeinschaft Evolution, Menschheitszukunft und Sinnfragen, Naturhistorisches Museum Wien](#)

Jahr/Year: 2007

Band/Volume: [91](#)

Autor(en)/Author(s): Kaul Karin

Artikel/Article: [Gehört und wahrgenommen werden 21-22](#)